

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Begrüßung



**Herzlich Willkommen** in der Teilgruppe zum Knackpunkt

**Wachstumsprinzip**

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Kurze Vorstellungsrunde



ca. 10 Minuten Zeit

## Kurze Vorstellungsrunde

Bitte stellen Sie sich kurz vor. Sie haben 30 Sekunden Zeit.

Nennen Sie:

- Name
- Institution bzw. Tätigkeit

## Knackpunkt: Wachstumsprinzip



### Wachstumsprinzip – der Knackpunkt

Dieser Knackpunkt hinterfragt, ob ein Ausstieg aus dem Wachstumsprinzip eine Option sein kann. Vielfach wird im Open Call auf dieses Prinzip als Hindernis hingewiesen, insbesondere auch, weil teilweise die Grenzen des Wachstums erreicht seien. Mit dem Prinzip einher geht der Verlust der Wertschätzung und des Bewusstseins für die produktions- und ernährungsbezogenen Zusammenhänge bei Verbraucherinnen und Verbrauchern und selbst in Politik, Landwirtschaft, Umweltverbänden fehle, so Teilnehmende im Open Call, das Wissen über Urprodukte, Vermarktung, Preisentwicklung und viele weitere Aspekte. Auch die Folgen eines Ausstiegs aus dem Wachstumsprinzip abzuschätzen, werfe viele Fragen bezüglich zu erwartender Folgen auf.

Es werde zu wenig über diese Frage kommuniziert und es stelle sich die Frage: **Stellen wir die richtigen Fragen?**

Die Agrarkoordination, Forum für internationale Agrarpolitik e.V., Hamburg beschreibt das Prinzip „Wachse oder Weiche“ und die auf Exporte ausgelegte deutsche Landwirtschaft. Sie ist auf Wachstum ausgelegt, doch zu welchem Preis? Wird dort gefragt.

Dem heutigen Landwirtschaftsmodell stehe ein Verlust an Biodiversität und sauberem Wasser, sauberer Luft und gesunder Ernährung gegenüber:

- Wir sehen Erträge wachsen, jedoch sinken die Einnahmen für die Landwirtschaft
- Wir haben eine wachsende Zahl an Großbetrieben, aber die Zahl der Höfe sinkt
- Wir haben das ganze Jahr vollgefüllte Regale in den Supermärkten mit einer vermeintlichen Vielfalt, doch schwindet die Diversität auf den Äckern
- Wir produzieren immer mehr und doch herrscht Hunger in der Welt

Quelle: <https://www.agrarkoordination.de/projekte/projekt-archiv/wachstum-fuer-wen//>

## **Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



**ca. 25 Minuten Zeit**

## **Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren**

### Arbeitshinweise:

- Jede Perspektive sollte mind. 1-Mal eingenommen werden.
- Die Perspektive, die Sie einnehmen, sollte nicht Ihren eigenen Tätigkeitsbereich darstellen.
- 1 bis 2 Personen nehmen die Rolle einer beobachtenden Person ein, Sie bekommen eine Beschreibung Ihrer Rolle im Chat zugeschickt.
- Wenn Sie aus Ihrer eingenommenen Perspektive sprechen, bitte den Satz beginnen mit: „*Ich als ...*“

### **Wer möchte welche Perspektive für die nächsten 25 Minuten einnehmen?**

### Fragestellung:

**„Wie wirkt sich unser Knackpunkt „Wachstumsprinzip“ im Alltag meiner eingenommenen Perspektive aus?“**

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

**Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren**

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
X X X	Landwirt*in	<p>Großer Betrieb sorgt für Zufriedenheit (wirtschaftlich), Diskussionen in der Gesellschaft sorgen für Umdenken, Kann ich den Betrieb verkleinern und halten?</p> <p>Schweinemastbetrieb: hohe Fixkosten, Generationsübergreifende Sicherung, wie kann Politik ausbleibende Gewinne abzufedern, Bereitschaft Konsumenten für höhere Preise</p> <p>Tier und Pflanzenproduktion: sorgen um Tierzucht, Ernährungsempfehlungen zu weniger tierischen Produkten</p> <p>Wie können die Produkte zu angemessenen Preisen verkauft werden (Vorschriften, Tierwohl)</p> <p>Gesellschaftlicher Druck (physisch, psychisch), Existenz, Belastungsgrenze erreicht, fehlende Anerkennung</p> <p>Ernährungssicherung (global), weltweit eher kleinere Betriebe, lässt sich nicht in Deutschland umsetzen oder nur in bestimmten Regionen (es geht auch Existenzfragen, schwer vorstellbar kleine Strukturen zu etablieren)</p>	<p>Ernährungssicherung sollte wichtig sein (Ukraine), Einschränkung seitens der Bevölkerung notwendig (Nachfrageseite verringern), günstige Lebensmittel, Überangebot führt zu günstigen Preisen</p> <p>Geflügelwirtschaft, wichtig, darauf achten bei Ernährungssicherung, dass Lebensmittel und Futterproduktion im Fokus stehen, weniger Flächen für Energiegewinnung, Prioritätensetzung notwendig</p> <p>Irrglaube: große Betriebe haben schlechte Handlungsbedingungen, größere Betriebe haben finanzielle Möglichkeiten in der Umsetzung, wirtschaftliche Zufriedenheit auch bei großen Betrieben nicht vorhanden, hohe Verlauste insb. Schweinebetriebe, nur wenige große Betriebe planen Betriebe zu verkleinern (Effizienz), Befürchtung: fehlende Deckungsbeiträge werden seitens Politik nicht kompensiert, Nutzung aller Ressourcen für die Ernährungsmittelproduktion, wie Umgang mit Personen die auf Gülleverwertung ausgerichtet sind, Politik kann nicht alleine Beitrag leisten, auch die Menschen sind gefragt (mehr Ausgaben für gute Lebensmittel), Nachhaltigkeit, Tierwohl, Existenzsicherung Landwirtschaft (ohne Subventionen)</p> <p>Betriebsverkleinerung: fehlende Finanzielle Möglichkeiten Betriebe zu verkleinern, Schulden/Verpflichtungen ggü. Banken</p>

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

			<p>Ernährungsempfehlungen stellen landwirtschaftliche Produktion in Frage bzw. Tierhaltung, weniger Fleischkonsum gewünscht, führt zu Verbot von Tierhaltung in der Landwirtschaft?</p> <p>Mäßiger Fleischkonsum als Ziel (auch aus Perspektive des Umweltschutzes), Schwierigkeit in einen Dialog zu treten (Kompromisse), es geht nicht darum die Tierproduktion aufzugeben, es braucht ein Mittelmaß, Esskultur, Tradition in Niedersachsen, Existenzsicherung (Wachstum) vs. Gesundheit und Nachhaltigkeit</p> <p>Ernährungsempfehlungen in Nachhaltigkeit (alle in der Verantwortung) und Gesundheit (individuelle Entscheidung) unterscheiden Stellschraube: Preisentwicklung, kann Einnahmesituation entspannen</p> <p>Intensität Tierhaltung im Sinne der Nachhaltigkeit schwierig, Entscheidung für Umfang der Tierhaltung liegt schlussendlich beim Landwirt (Betriebswirtschaftlicher Druck vs. reines Wachstumsdenken)</p> <p>Energieerzeugung führt zu Flächenkonkurrenzen/-ansprüchen, Einbindung der Landwirtschaft bei Entscheidungen, Regelungen zu Flächennutzung sind anzustreben, finanzielle Attraktivität Flächen für Energieerzeugung zu verpachten/nutzen</p> <p>Unterscheidung Ernährung und Essen (individuelle tägliche Alltagsentscheidung), Empfehlungen auf nationaler und internationaler Ebene betrachten</p>
--	--	--	---

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

			<p>gesundheitliche und Nachhaltigkeitsaspekte (bewusst zusammen gedacht)</p> <p>Gesundheit nicht individuell, Gesellschaftlicher Auftrag: Welche Kompetenzen sollen Kinder lernen, gesellschaftliche Kosten von gesundheitlichen Folgen</p>
	Flächeneigentümer*innen	Vor- und nachgelagerte Produktion, hohe Flächenpreise, hohe Konkurrenz um Flächen, Wertschöpfung erhalten (mehr Geld auf weniger Flächen), Lebensstandard halten	
X	Handel	Kommt entgegen, Interesse an günstigem Einkauf, Quantität und Qualität Profit durch Überproduktion, gute Verhandlungsposition, gute Gewinnmarge	Es braucht ein gemeinsames Handeln, schlechte Verhandlungsposition
	Logistik		
	Natur-/Umweltschutz	<p>Am Feldestrand und an Wasserläufen soll jeder qm genutzt werden (naturempfindliche Flächen), Höchstlertragsperspektive auf dem Acker, Tierhaltung: Höchstleistung pro Tier, möglichst hohe Tierzahlen pro Betrieb (Gülleüberschuss)</p> <p>Sorge: mit Akteuren der LW gute Gesprächsgrundlage, aber auch schwarze Schafe, fehlende Gesprächsbereitschaft</p> <p>Außerlandwirtschaftliche Investoren haben den Geldanlageaspekt im Fokus, Kompromissbereitschaft</p>	
	Tierschutz		
	Politik		
	Verbrauchenden-Gruppen:		
	- tierwohl-orientiert	Massentierhaltung wird befeuert, entspricht nicht dem Bild der kleinbäuerlichen Struktur	

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

		Wachstum Landwirtschaftlicher Strukturen braucht höhere Anforderung an das Tierwohl	
	- nachhaltige Ernährung		
	- gesund essen		
	- preiswert essen	Gutes Angebot und günstige Lebensmittel, könnte so weitergehen, viele Produkte aus dem Ausland (ich möchte aber die heimische Landwirtschaft unterstützen)	Umdenken erforderlich, Bildungsarbeit schon bei den Kleinen (Kita, 1. Klasse), z.B. Verarbeitung regionales Gemüse, Besucht Bauernhof  Ernährungsarmut: wie kann eine gesunde, nachhaltige Ernährung auch für finanziell schwache Personen/Familien alltagsnah gestaltet werden
	Beobachtende	Interessant, was durch Medien geprägt wird (was wir glauben was die Menschen empfinden), bislang nur Vorstellung von Standpunkten und Sorge	
X X	Bildung		
X	Verwaltung		
X	Öffentlichkeitsarbeit		



**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

PAUSE

15 Minuten Zeit



**Abgrenzung der Herausforderung**

**Prämisse:** „Es ist in unserem gemeinsamen Interesse eine zukunftsfähige Land- und Ernährungswirtschaft zu haben.“

Welche Hemmnisse stehen uns im Wege, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?	Welche Vorgehens-/Denkweisen müssen wir ändern? Was müssen wir anders machen, um unser Ziel zu erreichen?
Landwirt muss von dem was er tut leben können, fehlende Grundlage führt zu Wachsen oder Weichen, Flächen werden aufgegeben (z.B. Vergabe Fläche für Energieerzeugung)	
Fehlendes Verständnis für Handlungen, die ergriffen werden müssen (Produktionsseite), Verstehen und Verständnis seitens der Verbraucher für Produktionsseite, fehlendes Verstehen und Verständnis des Handels ggü. Verbraucher	
<p>Gesetzliche Regelungen (GAP, Verteilung von Subventionen sinnvoll?), Nutzung von Boden durch Landwirtschaft, (Klasse statt Masse), Gewerbebetrieb kann Gülle verkaufen, muss nicht auf eigener Fläche genutzt werden (Argument für Investoren Flächen zu kaufen), Flächenmanagement und Gesetze sollten angepasst werden,</p> <p>Verwertung Gülle (nicht Entsorgung), muss dem Verbraucher so vermittelt werden, Schützen von Landwirten, die ordnungsgemäß verhalten (Tierzahl, Gülleausbringen), Gülleentsorgung darf nicht stattfinden (Differenzierung des Vorgehens innerhalb der Landwirtschaft notwendig)</p> <p>Gülle ist wertvoller Dünger, Öffentlichkeitsarbeit zum Verständnis in der Bevölkerung schlecht gelaufen, zusätzlich Geruchsbelastung, zu wenig Transparenz, hinsichtlich Kreislaufwirtschaft</p>	<p>Bessere Öffentlichkeitsarbeit, mehr Wissen zu Kreislaufwirtschaft notwendig                      Öffentlichkeitsarbeit wichtiger Hebel, reelle Landwirtschaft vermitteln, Landwirtschaft muss sich öffnen &amp; Transparenz zeigen</p> <p>Abgrenzung weißes/schwarzes Schaf, sinnvolle Kreislaufwirtschaft, richtiges Maß finden, Definition aus der Branche heraus: Produktionsweisen die tragfähig sind herausstellen (und welche nicht)</p>
Hype: Vegane Ernährung, ist Tierhaltung weiterhin möglich? --> weniger ist gut, nichts ist keine Option	Öffentlichkeitsarbeit und Wissen hinsichtlich veganer Ernährungsweisen notwendig

**15 Minuten Zeit**



**15 Minuten PAUSE**

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 2: Empfehlungen aus der Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

**Blick in die Zukunft**

Wie sieht es in Niedersachsen aus, wenn der Knackpunkt gelöst ist?	Was wurde verändert, wenn der Knackpunkt gelöst ist?
Existenz landwirtschaftlicher Betriebe ist gesichert, Wachstumsdruck für Landwirte ist reduziert	Landwirtschaftliche Produzenten erhalten für die Urprodukte höhere Preise (Handel und Verbraucher zahlen höhere Preise, tragen Mehrkosten)
	Weidehaltung (Rinder) wird gestärkt „Mehr Kühe auf der Weide in allen Landesteilen“
Verbraucher kauft regional, saisonal und zeigt Wertschätzung durch Bereitschaft höhere Preise zu zahlen, Handel zieht in gleicher Weise mit (Ernährungswirtschaft und LEH gemeinsam in der Pflicht)	
Nachdenken über Globalisierung der Land- und Ernährungswirtschaft	
In Sachen Biogasanlagen lassen wir es beim Status Quo. Maximal weniger. Energiegewinnung vom Acker nicht ausbauen. Flächen für Ernährungsproduktion sind gesichert (wenn der Knackpunkt gelöst ist)	
Kreisläufe und Kreislaufwirtschaft haben höhere Bedeutung (Aufbereitung Gülle, Nutzung als Dünger, Unabhängigkeit von Experten, umweltfreundliche Nutzung), Schaffung nachhaltiger, regionaler Kreisläufe	Innovationsbereitschaft aus der Landwirtschaft ist gestärkt
	Mehr Transparenz tatsächlicher Kosten der Lebensmittel für Verbrauchende (Landnutzung, Wasserwirtschaft etc.), mehr Verständnis für steigende Lebensmittelpreise
Mindestens so viele Leute arbeiten in der Landwirtschaft wie heute (oder mehr), Attraktivität der Landwirtschaft als Arbeitsstelle ist gesteigert, gute Arbeitskräfte wurden in der Landwirtschaft gehalten	Wertschätzung des Berufs des Landwirts wurde gesteigert, Auskommen mit der Arbeit auf landwirtschaftlichen Höfen ist sichergestellt, Landwirt ist wertiger Beruf Aggressivität der Kritik ist gesunken, fachliche Diskussionsbasis wurde gefunden
Dorf darf landwirtschaftliche Dorf bleiben, Wertschätzung der Strukturen inkl. Landwirten*innen	

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 2: Empfehlungen aus der Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

**Empfehlungen aus der Zukunft**

<b>Welche Empfehlungen geben Sie aus der Zukunft den Menschen, die heute am Gesellschaftsvertrag beteiligt sind?</b>	
Mehr Workshops, Schaffung Gesprächskultur im kritisch-sachlichen Austausch mit allen Interessensvertretenden / Stakeholdern	Aspekte der Energieversorgung/-gewinnung zusammen mit landwirtschaftlicher Produktion denken (darf nicht aus Gesellschaftsvertrag ausgeklammert werden)
Gesellschaftsvertrag in Etappen, Zielsetzungen realistisch halten, Aufzeigen, wie man an das Ziel gelangt, weniger Ideologie, mehr Pragmatismus, Greifbarkeit für die Menschen gewährleisten	Gesellschaftsvertrag muss auch die Ernährungswirtschaft in den Fokus nehmen, müssen in die Verantwortung genommen werden
Menschen nahelegen mehr in die Schulen zu tragen (Ernährungslehre, Schaffung Grundverständnis), Gesellschaftsvertrag könnte gut in Schulen verankert werden (ähnlichen Jugendparlament), Grundzüge in der Schule schaffen (realistisches Bild Landwirtschaft) Menschen erreichen, die dem Prozess nicht folgen können, wie alle Menschen erreichen?	Veränderung in der Bevölkerungsstruktur (insb. im städtischen Bereich) berücksichtigen, auch kulturelle/religiöse Aspekte berücksichtigen (Konsum Huhn/Schaf), Bedarf an Schaaf
Empfehlung der Teilnahme, Schaffung einer Zukunftsvision für die Landwirtschaft, sachlich für eigene Standpunkte einstehen, vernünftige Basis in der Diskussion finden	Gesellschaft von Einzelkämpfern, Verwertung des ganzen Tieres derzeit in Deutschland nicht möglich (beim Rind gelingt es besser), mehr Verständnis für Kreislaufwirtschaft seitens Verbrauchenden, gegenseitige Offenheit notwendig Export von hier nicht konsumierten Teilen des Tieres in Ordnung (besser als Wegwerfen) Nur Nutzung von Fieletstücken in Ordnung? Ziel sollte die Gesamtverwertung des Tieres sein, Gesamtbevölkerung wird wahrscheinlich nicht mitgehen, Anteil der Nicht-Verwertung im Inland muss zurückgehen
Innovationsfeindlichkeit/ Technikfeindlichkeit auflösen (Angst vor technischem Fortschritt), Überlegungen: Was kann durch technischen Fortschritt hinsichtlich der Knackpunkte aufgelöst werden, dafür braucht es ein Klima der Offenheit	Lebensmittelverschwendung muss reduziert werden (Privathaushalt, Handel, Industrie)

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 2: Erste Schritte hin zu einer Lösung



ca. 20 Minuten Zeit

**Konkrete Ziele und erste Schritte hin zu einer Lösung**

Welche konkreten Ziele für unseren Knackpunkt leiten wir daraus ab?	Welche ersten Schritte brauchen wir, um zu einer Lösung zu kommen?	Wer macht was?
<p>Öffentlichkeitsarbeit stärken, besseres Verstehen ermöglichen, Kombination Schule mit PR über Webmedien, Wissen über Pflanzen und landwirtschaftliche Produktionsweisen, Landwirtschaft begreifbar machen</p> <p>Wer betreibt Öffentlichkeitsarbeit? Gemeinsamkeiten und gemeinsame Interessen in den Fokus der Kommunikation rücken (miteinander statt gegeneinander)</p>	<p>Initiierung einer Informationsseite (WWW), Kombination mit Spielen, viele Informationsquellen vorhanden → Verbindung der Initiativen, Regionalisierung</p>	
<p>Curricula anpassen an Lebensrealität (Nahrungsmittelproduktion als Schulfach, von Tierhaltung über Gemüseanbau), kommende Generationen stärken</p>		
<p>Anpassung der Förderung (Reduzierung der Förderung von Fläche zur Reduzierung der Wachstumsanreize), Förderprogramme hinterfragen, braucht es ein Systemwechsel? Existenzsicherung ohne Zuwendungen ermöglichen</p>		
<p>In die Schulen hineingehen (Spielräume in Grundschulen nutzen), wenig Wissen bei Lehrkräften</p>	<p>Es braucht gut ausgebildete Fachkräfte mit pädagogischen Fähigkeiten, die Arbeit in den Schulen leisten, Angebot in den Schulen schaffen (Kombination von Fachwissen mit Pädagogik), Schulung von Personal aus der Landwirtschaft, um in die Schulen gehen zu können (Bsp. Schülerpraktikum auf landwirtschaftlichem Betrieb, Projektwochen in den Schulen im Thema anbieten)</p>	

## Das REGELWERK des Gesellschaftsvertrages! Version 1

1. Wir **respektieren** alle Ideen, Meinungen und Argumente aller Anwesenden
2. Wir verwenden eine **sensible und wertschätzende Sprache** in der Zusammenarbeit.
3. Der Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. lebt vom Austausch unterschiedlicher Perspektiven. Dafür müssen wir **miteinander sprechen**, aber auch **einander zuhören**. Deshalb bekommt jede Person eine garantierte **Redezeit von 1,5 Minuten**.
4. Wir **sprechen Probleme aller Art direkt und selbstverständlich in der ICH-FORM** an. „ich verstehe nicht, wie ...“, ich empfinde das anders, weil ....ich kann dem nicht folgen, denn...

Wir **bewerten die Aussagen anderer nicht mit Killerphrasen**, wie: das ist völliger Blödsinn oder das hat noch nie funktioniert oder das brauchen wir hier gar nicht besprechen usw..

Konflikte dürfen in der Zusammenarbeit keine Wurzeln schlagen!

5. Wir legen Wert auf ein **Gleichgewicht zwischen dem Wohlbefinden der Gruppe, des Einzelnen und der Bedeutung des Sachthemas**, über das wir diskutieren. Eine Störung dieses Gleichgewichtes bedarf der gemeinsamen Wertschätzung und Lösungssuche, was zu tun ist, um dieses Gleichgewicht wieder herzustellen.
6. Die Kommunikation in der Zusammenarbeit des Gesellschaftsvertrags Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. zeichnet sich durch eine **verständliche Wortwahl** aus. Deshalb verwenden wir **wenig Fachbegriffe oder erläutern** diese. Vor allem **vermeiden wir Reizworte** oder weisen Gesprächsteilnehmende darauf hin, dass es sich hier um ein Reizwort handelt. Gemeinsam wird ein neues Wort gesucht, welches den Sachverhalt beschreibt.
7. Die **Methodik der Zusammenarbeit wird nicht hinterfragt**. Alle Personen, die die Methodik in Frage stellen, sind dazu eingeladen, Ihre Bedenken bzw. Feedback schriftlich an die ARGE zu richten oder im Nachgang die Reflexion auszufüllen. Zusätzlich besteht die Chance die Veranstaltung jederzeit zu verlassen. Zeit für methodische Veränderungen steht nicht zur Verfügung, da dies mit der Gruppe diskutiert werden muss. Gern nehmen wir die kritischen Anmerkungen auf und überdenken die folgenden Veranstaltungen.

# Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bitte wechseln Sie zurück ins Plenum.